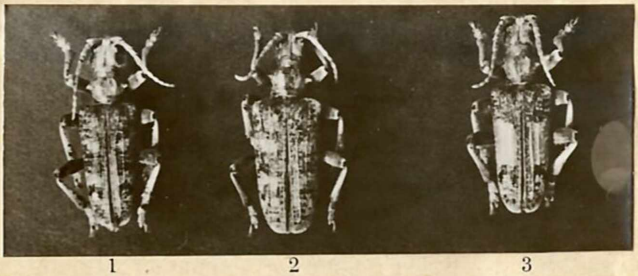
# 1.

# Rhagium sycophanta Schrk. ab. latefasciatum Müll. (Coleopt. Cerambyc.).

Von Dr. Günther Schmidt, Berlin,
und Hermann Dietze, Leipzig.

Am 28. Mai 1931 fand Herr Georg Fiedler, ein Leipziger Lepidopterologe, auf einer seiner Exkursionen bei Kleinsteinberg bei Leipzig in ziemlicher Anzahl den Bockkäfer *Rhagium sycophanta* Schrk. Er brachte mir mehrere Exemplare mit. Eins derselben gehört der ab. *latefasciatum* Müll. an. Ich gab dieses Tier später in Tausch an Herrn Dr. G. Schmidt ab. Da die ab. *latefasciatum* im Vergleich zur Stammform außerordentlich selten und mit dieser, soviel man bis jetzt weiß, durch keinerlei Zwischenformen verbunden ist, dürfte es sich bei ihr wohl mit sehr großer Wahrscheinlichkeit um eine Mutation mit rezessivem Erbgang handeln, die allenthalben einmal zufällig unter der Stammform gefunden werden könnte. Wir bringen deshalb die beigefügte Abbildung, um alle unsere Leser — besonders auch alle Nicht-Koleopterologen — mit dieser auffallenden Seltenheit bekannt zu machen. H. Dietze.



1 2 3

1) ♂, 2) ♀ der Stammform von *Rhagium sycophanta* Schrk., 3) ♂ der ab. *latefasciatum* Müll. Nat. Größe. (Alle 3 Exemplare wurden von Herrn Fiedler am 28. 5. 1941 bei Kleinsteinberg b. Leipzig gefangen.) Aufgen. H. Dietze.

Unter den vielen bekannten Cerambyciden-Varianten nimmt die ab. *latefasciatum* Müll. des *Rhagium sycophanta* Schrk. entschieden eine besondere Stellung ein. Während bei Formen mit Flecken- oder Bindenzeichnungen (*Clytini, Evodinus, Rosalia* u.s.f.) deutlich die

einzelnen Formen bis hin zu den extremsten durch Übergänge verbunden sind, bei anderen wieder melanistische oder rufinistische Erscheinungen zur Variationsbildung führten (*Asemum*, *Tetropium*) oder bei metallisch gefärbten Arten (*Aromia*) die Variation durch die vielen Nuancen der Metallfarbe gebildet werden, fehlen bei unserer *Rhagium*-Form in der Tat jegliche Übergänge. Die vorher besprochenen, abweichenden Formen liegen wohl fast ausnahmslos im Bereich der natürlichen Variationsbreite der betreffenden Arten, was übrigens auch für die vielen Formen des *Rhag. bifasciatum* F. gilt. Hingegen stellt *Rhag. sycophanta* ab. *latesfasciatum* Müll. eine höchst eigenartige und sehr seltene Form dar, die vielleicht wirklich, wie Dietze oben angeführt hat, eine Mutation ist. Natürlich könnte man solche Behauptung nur durch Zucht direkt beweisen, das aber dürfte undurchführbar sein. Immerhin läßt sich eine Art „Indizienbeweis" führen, wie oben gezeigt wurde. Hierzu kommt, daß die *Rhagium*-Arten überhaupt zumeist keine Tendenz zur Variabilität zeigen, geschweige denn Formen aufweisen, ähnlich der merkwürdigen *latefasciatum*, die demnach eigentlich einen höheren Rang als eine normale Farbenabweichung einnimmt. Es wäre richtiger, diese Form als var. zu bezeichnen, um damit zumindest hervorzuheben, daß es sich um eine eigenartige Form handelt, die in einem gewissen Gegensatz steht zu „gewöhnlichen" Aberrationen.

Entsprechend ihrer besonderen Stellung ist unsere Form auch außerordentlich selten, dürfte aber an allen Stellen einmal zu erwarten sein, an denen das *Rhag. sycophanta* häufiger auftritt. Es ist besonders erfreulich, daß durch die schönen Fotos von Dietze erstmalig eine Abbildung gegeben werden kann, die einerseits die Eigenart des *latefasciatum* deutlich zeigt, andererseits aber auch eindeutig die Zugehörigkeit zu *sycophanta* beweist. Selbst der Altmeister Reitter hat das *latefasciatum* nicht aus eigener Anschauung gekannt, denn er erörtert noch in einer Fußnote auf p. 6 in Bd. 4 der Fauna Germanica die Artzugehörigkeit der Form und will sie zu *Rhag. mordax* Deg. ziehen. Es ist aber absolut klar, daß dies ein Irrtum ist, der allerdings m. W. nicht im Schrifttum berichtigt wurde. In den einschlägigen Katalogen steht die Form an der richtigen Stelle verzeichnet. Wie selten sie ist, geht z. B. daraus hervor, daß sie dem Spezialisten Heyrovsky keinmal zu Gesicht gekommen ist und ihm auch niemand bekannt ist, der sie besitzt. Auch im Mus. Hamburg (coll. Hubenthal)

fehlt sie. Ursprünglich wurde *latefasciatum* 1890 beschrieben durch E. Müller aus Bozen, leg. Wutzdorf. (Zeitschr. f. Entom., Breslau, 15, 1890, p. 21.) Da der Autor seine Form mit *Rh. mordax* Deg. vergleicht, hinsichtlich der Größe, aber zu *Rh. sycophanta* Schrk. zugehörig hält, lag vielleicht 1 ♀ vor, denn ein ♂ hätte durch die starken Kinnbacken sofort und eindeutig seine Zugehörigkeit zur letzteren Art erwiesen. Hepp berichtet über das *latefasciatum* in Entom. Blätter 34, 1938, p. 93-94, daß durch Bücking und Bickhardt bisher 2 Expl. aus dem Schwanheimer Wald bei Frankfurt a. M. bekannt wurden. Frau Hepp sammelte im Stadtwald (Westerwald) von Frankfurt im Juni 1931 das 3. für diese Gegend nachgewiesene Stück. L. v. Heyden schreibt in der 2. Auflage 1904 seiner „Käfer von Nassau und Frankfurt", daß am 9. Juni 1895 Bücking im Schwanheimer Walde 1 Expl. fand, ebenda im Juni 1901 Bickhardt 1 Expl. Ferner nennt er (ohne Fundortangabe) Böttger als den Finder der Form im Mai 1903, wohl auch nur 1 Stück. Hepp (vgl. oben) nimmt offenbar an, daß dieser 3. Fund nicht aus Frankfurt stammt, da er den Fund seiner Frau als den 3. für diese Gegend nennt. Das 1895 gesammelte Tier konnte ich selbst in coll. von Heyden (im Deutschen Entom. Inst., Berlin-Dahlem) einsehen; es ist ein ziemlich kleines ♂, das aber bezettelt ist: 5. 6. 1895, während v. Heyden den 9. 6. angibt. Das wären also 4 Exemplare; dazu kommen noch folgende, mir bekannt gewordene Exemplare: 1 sehr großes Expl. (♀) im Zool. Mus. Berlin, bezettelt: „Austria, Schüppel", 1 sehr schönes und markantes Stück in coll. H. Müller, Berlin-Pankow, das er vor mehr als 20 Jahren vom Naturalienhändler Alex. Heyne erwarb; Fundort soll Hannover sein. Hinzu kommt nun noch das ♂ aus Kleinsteinberg bei Leipzig, für dessen großmütige Überlassung ich auch an dieser Stelle Herrn Dietze danken möchte. Demnach wurden mir 7 der besprochenen Form bekannt; weiteres Material dürfte noch in den großen Museums- und Privatsammlungen stecken [1]), aber es werden wohl alles in allem nicht mehr als 12-15 Tiere bekannt geworden sein. Schilsky gibt übrigens noch Schlesien als Fundort an.

Dr. Günther Schmidt.

---

[1]) Brieflich wird mir mitgeteilt, daß die Müllersche Type jetzt in coll. Polentz (Breslau) steckt. Demnach wurden 8 Expl. nachgewiesen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Schmidt Günther, Dietze Hermann

Artikel/Article: Rhagium sycophanta Schrk. ab. latefasciatum Müll. (Coleopt. Cerambyc.). 3-5